

# Der Messepalast in Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **12 (1920)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.06.2024**

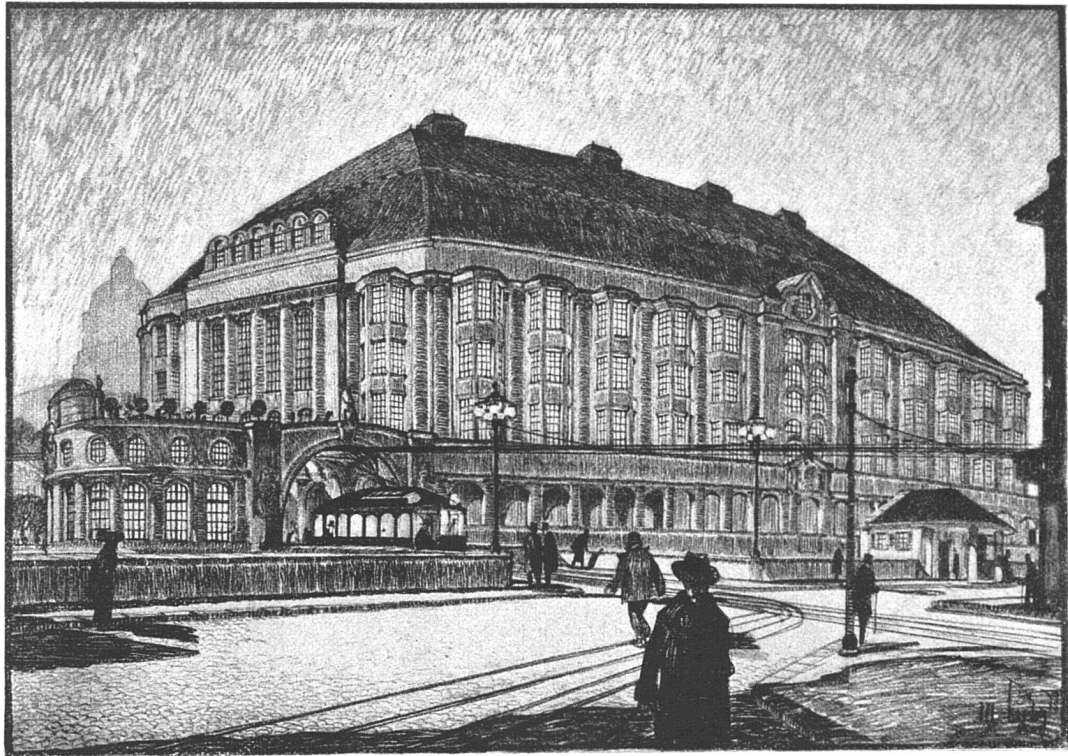
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660538>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aus dem Wettbewerbs-Entwurf für ein Warenhaus zu Zürich.  
Architekt Maximilian Lutz, Thun.

den Wettbewerb Gross-Zürich mit einer Ueberschreitung der bewilligten Kredite von Fr. 162,000 um Fr. 904.24 wird genehmigt. — Es werden er-

gänzende Vorschriften über Denkmäler, Grabsteine und Grabplatten auf Urnengräbern und im Urnenhain beim Krematorium erlassen.

## DER MESSEPALAST IN BASEL.

Der Charakter Basels als Messe-Stadt soll bald auch äusserlich durch ein imposantes Gebäude zum Ausdruck kommen, welches auf dem gegenwärtigen Messeareal erstellt wird. Mit den Arbeiten soll noch dieses Jahr begonnen werden. Man rechnet damit, bereits die Mustermesse 1922 in dem grossen Neubau abhalten zu können.

Wir hoffen, den Lesern der „Baukunst“ in einer nächsten Nummer eine eingehende, durch das Bild unterstützte Beschreibung der grosszügig gedachten Anlage geben zu können und begnügen uns nachstehend mit einigen orientierenden Vorbemerkungen. Die gegenwärtigen Barakenbauten haben den Nachteil der Feuergefährlichkeit. Sie sind andererseits in keiner Weise repräsentativ, wie es dem Charakter eines Unternehmens mit bereits 50 Millionen jährlichem Umsatz entspricht. Ein weiterer Uebelstand besteht in der schlechten Orientierung und dem dadurch bedingten, grossen Gedränge. Zurzeit sind sämtliche Besucher gezwungen, die Ausstellung am gleichen Orte zu betreten. Auch diejenigen, welche nur Interesse für die hintersten Hallen haben, müssen die Baraken in fast der ganzen Länge durchschreiten, bis sie bei ihrer Branchen-Gruppe angelangt sind.

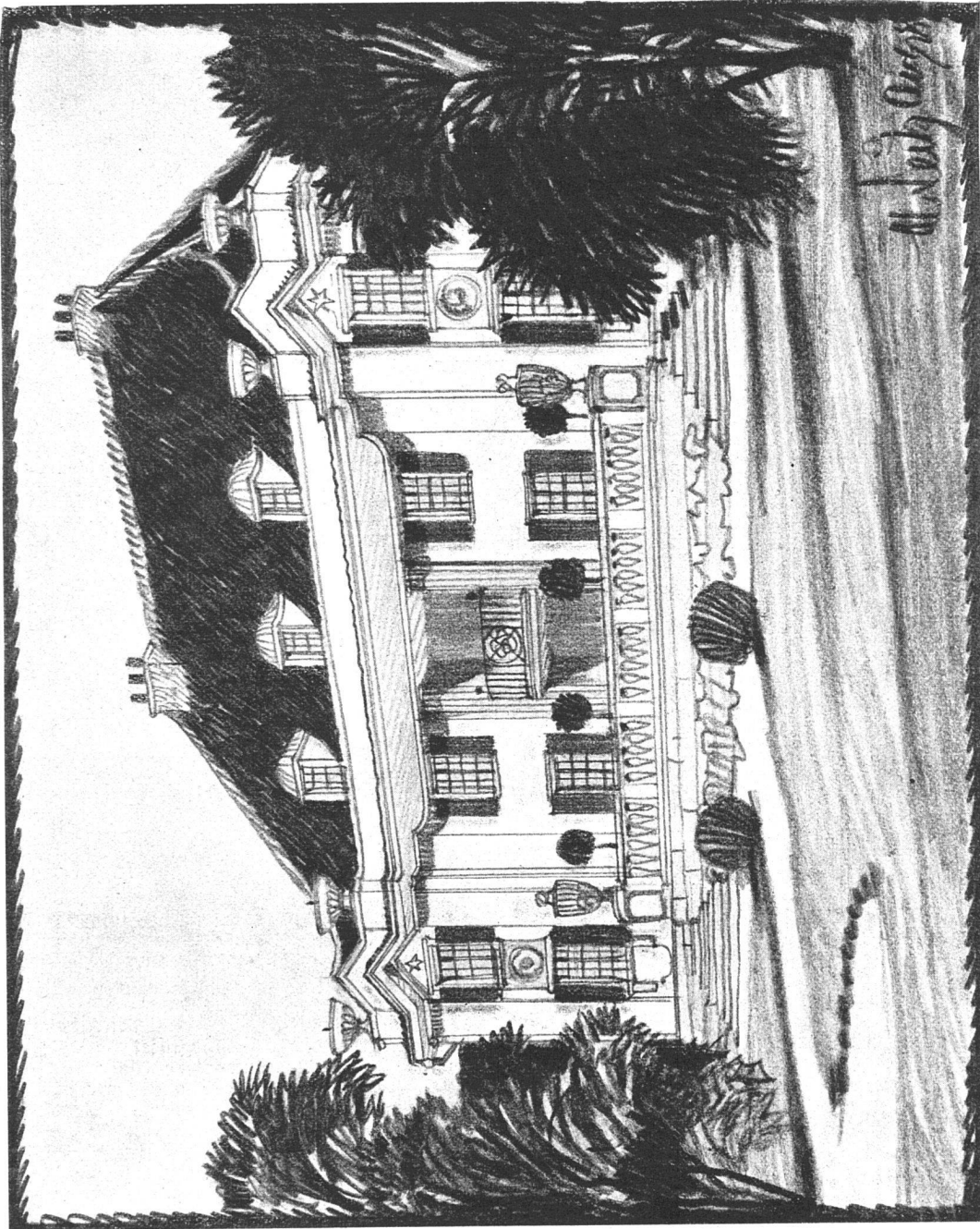
Bei einem Etagen-Bau verschwinden alle diese Uebelstände. Der Besucherstrom verteilt sich sofort nach den einzelnen Stockwerken. Ferner kann die

weitgehendste Rücksicht genommen werden auf die besondern Bedürfnisse der Aussteller. Der Messepalast ist also, im Grunde genommen, nichts anderes als eine architektonische Anschmiegung an den besondern Charakter der Mustermesse, wobei das Wort „Organisation“ die meiste Betonung findet.

Für Vorbilder griff man natürlich in erster Linie zurück auf Leipzig, die Messestadt par excellence. Das Preisausschreiben war eine der Folgen des Besuches der Herren Direktor Meile, Regierungsrat Dr. Aemmer und Architekt Calini an der Leipziger Herbstmesse 1918. Immerhin ist zu bemerken, dass man sich von Leipzig anregen liess, aber die dortigen Bauten nicht kopierte.\* So wird der Messepalast Basel einen ganz besondern Charakter erhalten, der sich bemüht, den in der Rheinstadt herrschenden Verhältnissen Rechnung zu tragen. Der Bau hat einen rechteckigen Grundriss. Die Seiten weisen 90 und 100 Meter Länge auf. Das Gebäude zerfällt in zwei Haupträume: Die eigentliche Ausstellungshalle und das Verwaltungsgebäude, welches letzteres während des ganzen Jahres im Betriebe sein wird. Nach aussen aber kommt die Zweiteilung nicht zur Geltung.

Die Kellerräume dienen in erster Linie der Aufbewahrung des Packmaterials. Selbstredend erhält das Messegebäude ebenfalls einen Geleise-Anschluss, und im übrigen sind die Kellergewölbe auch

\*) Während die Messepaläste in Leipzig Privatunternehmen oder der Stadt gehören und mit der Messeleitung in keinem örtlichen Zusammenhang stehen, muss in Basel eine Verbindung zwischen Messeorganisation und Ausstellungsräumen geschaffen werden.



Entwurf zu einem Landhaus am Thunersee. — Architekt Maximilian Lutz, Thun.



Entwurf zu einem Geschäftshause. — Schaubild.  
Architekt Maximilian Lutz, Thun.

Strassenfuhrwerken zugänglich. Im Parterre wird man nach der offenen Vorhalle, wo die Eintrittskarten gelöst werden und durch das Vestibul in den grossen Zentralraum gelangen, der durch alle Geschosse hindurchgeht und dem Besucher sofort eine leichte Orientierung ermöglicht. Die Messe-räume sind auf sechs Geschosse verteilt. Sie bedecken insgesamt zirka 30 000 Quadratmeter. Das Parterre ist fast ausschliesslich der Gross-Industrie reserviert, ohne bestimmte Abgrenzung für die einzelnen Ausstellungs-räume. Die übrigen Geschosse sind dagegen in Kabinen eingeteilt und enthalten durchwegs Garderoben, Auskunftsbureaus, zwei bis drei Schreib- und Diktierbureaus, zwei Konversationszimmer, Erfrischungsräume, Telephonkabinen. Die Trennwände zwischen den einzelnen Kabinen werden in einem Einheitsmass hergestellt, um ein rasches Verschwinden zu ermöglichen, derart, dass dem Wunsche der Aussteller Rechnung getragen und einzelne Kabinen leicht verkleinert oder vergrössert werden können. Im eigentlichen Verwaltungsgebäude werden ausser dem Messebureau noch ein Postamt, sowie

Telegraphen- und Telephon-Zentrale eingerichtet. Ferner wird dieser Teil ein Restaurant, Sitzungszimmer, Wohnung für den Wirt und dessen Angestellte enthalten. Hier wird sich auch der durch zwei Stockwerke hindurch gehende und zirka 500 Personen fassende Saal befinden.

Die Rendite des Messegebäudes soll durch möglichst vielseitige Verwendung verbessert werden. So kann man die einzelnen Räume für die Abhaltung von Kongressen, Vorträgen, Kunstausstellungen und geselligen Anlässen benützen. Die Maschinenhalle kann gegebenenfalls leicht in einen grossen Versammlungssaal für zwei- bis dreitausend Personen verwandelt werden. Ueberdies sollen im Parterre des Verwaltungsgebäudes einige Verkaufsmagazine eingerichtet werden.

Das neue Gebäude wird von sämtlichen Ausstellern und Einkäufern sicher lebhaft begrüsst werden. Dem Charakter des Palastes entsprechen die zahlreichen Verbindungstrepfen, Aufzüge und Orientierungstafeln, alles ähnlich wie in Leipzig, damit sich der Messeverkehr möglichst ruhig abspielt.

## AUSSTELLUNG ZUR FÖRDERUNG DER BILLIGEN WOHNUNG

Die westschweizerische Sektion des Schweizerverbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues veranstaltet mit Hilfe mehrerer professionellen und gemeinnützigen Vereine der französischen Schweiz eine Ausstellung von Wohnungen zu günstigen Preisen, die in Lausanne vom 10. bis 26. Juli stattfinden wird.

Dieser Ausstellung wird ein Wettbewerb von Mustern zu billigen Wohnungen vorangehen. Sie

wird mit einem Kongress zusammentreffen, in welchem gewisse Typen baulicher Urstoffe festgestellt werden, um die Verfertigung in Serien zu ermöglichen. Die Ausstellung wird ausfolgenden Abteilungen bestehen:

1. Muster zu billigen Wohnungen für eine oder mehrere Familien: dem Wettbewerb vorgelegte Entwürfe, Grundrisse und Ansichten von billigen Musterwohnungen in der Schweiz verfertigt, Doku-